

Das Projekt – Musik aus dem Mittelalter

700. Todestag Heinrich von Meissen

In Hinblick auf den 700. Todestag im Jahr 2018 von Heinrich von Meissen, einem Komponisten wie auch Dichter aus dem 13. Jahrhundert, wird dessen „Kreuzleich“ als eine Rekomposition nach Handschriften und Fragmenten im Stile des sogenannten „Frauenlob“, so sein Künstlernaam, durch Komponist Karsten Gundermann aus Hamburg erarbeitet. Das Werk besticht durch sehr räumliche Klangbilder und bordunartige Antiphone, sehr bildhafte Textsprache aus dem Mittelhochdeutschen und höchster Dichtkunst, welche das musizieren wie auch dichten für die damalige Zeit maßgeblich prägte. Das kompositorische Schaffen Gundermanns wird von internationaler Reputation in alter Musik, wie auch der Vorarbeit durch die Rekomposition des „Hohen Lieds“ von Frauenlob im Jahr 2006, dem „Marienleich“, seinem namensbezeichnenden großen Werk, fundiert.

Zahlreiche Forschungen zu Frauenlobs Leben, Wirken wie auch künstlerischem Schaffen in Mitteldeutschland resultieren in Erkenntnissen z.B. von der Pennsylvania State University bis zu umfangreicher Fachkunde durch Sprachwissenschaftler zum „geblühten Stil“, einer mittelhochdeutschen Dichtkunst und Rhetorik. In der Überlieferung durch höfische wie auch meistersängerische Handschriften und Quellen aus dem Mitteldeutschen Raum, z.B. Jena, Weimar, Meissen oder Quellen aus Heidelberg, Würzburg, Wien oder München wird der Geist und Gedanke der Zeit nach knapp 7 Jahrhunderten zum Leben erweckt. Das heilige Kreuz steht im Fokus der 22 Strophen des Gedichtes, welches durch den Gesang (Minnesang) die Dreifaltigkeit des Glaubens verkörpert.

In außergewöhnlicher Besetzung finden sich für die Realisierung des einmaligen Projektes renommierte Künstler Ihres Fachs zusammen. In Kirchenräumen und großen Klosteranlagen werden in Faszination mittelalterlicher Geschichte bisher ungehörte Schätze unseres Kulturraumes der Öffentlichkeit präsentiert.

Heinrich von Meissen – Der Komponist und Dichter

Der Dichter Heinrich von Meissen, Künstlernaam „Frauenlob“, wurde zwischen 1250 und 1260 in Meissen (Sachsen), nahe der böhmischen Grenze geboren und am 29. November 1318 in Mainz zu Grabe getragen. In Manuskripten wurde er als Heinrich von Meissen, nach seinem Geburtsort, oder öfter noch als Meister Heinrich Vrouwenlop (Frauenlob), nach seiner Kunst, betitelt. Von den 1270er Jahren bis zu seinem Tod verbrachte er viel Zeit als reisender Minnesänger indem er komponierte und aktuelle Gedichte, religiöse Verse und gelegentlich Liebeslieder auf den Höfen der Könige von Böhmen wie auch Dänemark bis zum Erzbischof von Bremen und Mainz vortrug.

Für seine Begabungen als Musiker und Dichter von vielen bewundert, wurde er als Meister des „geblühten Stils“ anerkannt. Zur Zeit seines Todes wurde er als starke und kontroverse Persönlichkeit hoch geachtet und vielfach nachgeahmt was ihm das Privileg einbrachte im Mainzer Dom beerdigt zu werden. Die Berühmtheit Frauenlobs währte über drei Jahrhunderte: die Meistersinger verehrten Frauenlob

als größten der zwölf vorangegangenen alten Meister und behaupteten darüber hinaus die erste Sängerschule in Mainz gegründet zu haben. In Ihren eigenen Lehren strebten Sie bis in das 18. Jahrhundert nach neuen Texten für seine Melodien und Reim-Schemata.

„Der Kreuzleich“ – Das Werk

Der geistliche wie weltliche Leich war, trotz seiner grundlegend gleichen Form, in der Umsetzung je einem separaten Genre zuzuordnen welcher, bis auf Frauenlob selbst, nur von Konrad von Würzburg ebenfalls in beiden Ausführungen geschrieben wurde. Konrads geistlicher Leich beleuchtete, wie auch bei Walther von der Vogelweide, Reinmar von Zweter und Hermann Damen, alle großen Themen der christlichen Theologie, wie etwa hingebungsvolle Teile der Dreieinigkeit, der Jungfrau, der Wiederauferstehung oder der Erlösung. Reinmar von Zweter legte großen Wert auf den Minnesang, dessen er die Rolle des Heiligen Geistes zusprach. Lediglich Frauenlob komponierte zwei verschiedene Leiche, einer zu Ehren der Marie, den anderen dem Kreuz gewidmet. Beide besinnen sich auf das Problem, welches er in „Minne und Welt“ herausarbeitet: das Verhältnis von ewiger Liebe zur endlichen, irdischen Welt. Im Kreuzleich wird die Dreifaltigkeit nun durch die alles überragende Rolle des Minnesanges erfüllt. Unabhängig des zentralen Gedankens der Erlösung setzt sich immerhin die Hälfte der zweiundzwanzig Strophen aus Themen der Dreifaltigkeit als auch der Unschuld zusammen.

Der Lobpreis des Kreuzes beruft sich auf die grundlegende Einigung vom Niedergang und der Erlösung. Frauenlob bezieht sich auf die Legende von Adam, welcher seinen Sohn Seth vom Sterbebett aus losschickt um einen Ast vom Paradiesbaum zur Heilung zu holen. Seth kommt zu spät zurück und pflanzt den Spross auf das Grab seines Vaters, wo er zu einem mächtigen Baum emporwächst und später erst als Torpfosten in Salomons Tempel, dann als das eigentliche heilige Kreuz dient. Folglich ist der Baum des Lebens wie auch der Baum des Lebens körperlich und symbolisch der gleiche. In einer Passage vergleicht Frauenlob den Körper Christi, vom Tod umschlungen, mit der Schlangenhunde um den Baum Eden. Des weiteren wird das Kreuz als edler Kelch, als reich gedeckter Tisch mit Essen, als heiliger Altar, gesalbt mit geweihtem Öl beschrieben. „Gottes Schlachtklotz“ auf welchem das Lamm geschlachtet wird und „der Tod sein Brot bricht“. („der tot / brach sin brot“).

Am meisten überrascht die Deutung des Kreuzes als Mutter. Maria, die Jungfrau, klagt am Kreuz, verflucht es oder versucht mit dem Kreuz in Kontakt zu treten. Letztlich überließ es Frauenlob sich selbst zu behaupten, dass das Kreuz mit Maria gleichzusetzen ist, da er auch in diesem Kontext keine Erlösung ohne die Omnipräsenz von Fruchtbarkeit (Maria) in Betracht ziehen konnte.